

Bauernverband Appenzell Ausserrhoden

Kanton soll Spielraum nutzen

Der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden (BVAR) lud kantonal und national tätige Politiker zu einem informellen Austausch auf den Hof von Familie Oertle in Hundwil ein. Dem Verband ist es ein Anliegen, den Politikern zu zeigen, was Bauernfamilien machen.



Dem Vorstand des Bauernverbandes Appenzell Ausserrhoden ist es wichtig, National- und Ständeräten, dem neugewählten Regierungsrat Dölf Biasotto, den bäuerlichen Kantonsräten sowie den Amtsleitern vom Departement Bau und Volkswirtschaft verschiedene Aspekte der Landwirtschaft aufzuzeigen. Die Amtsträger sollen sehen, was die Bauernfamilien beschäftigt. Die Meinungen und Interessen gehen oft auseinander. Deshalb sind der Dialog und die Diskussion besonders wichtig.

Themen der Landwirtschaft

Zu diesem Zweck besuchten die die Amtsträger kürzlich die Bauernfamilie Oertle in Hundwil. Diese bewirtschaftet einen 16 Hektaren grossen Milchwirtschaftsbetrieb, auf dem zusätzlich Hühner gehalten werden. Der Betrieb wird nach biologischen Richtlinien geführt. Die Teilnehmer wurden von den Kindern der Gastgeber mit einem Appenzeller Zäuerli begrüsst. Auf dem Betriebsrundgang wurden verschiedene Themen besprochen. So wur-

den die Haltungsformen aufgezeigt, beziehungsweise wodurch sich ein Anbinde- und Freilaufstall in Bezug auf die Tierplatzverhältnisse sowie den Landbedarfs unterscheidet. Anschaulich wurde auch der Ammoniakverlust im Stall und im Zusam-

zweig generiert für die Familie ein zusätzliches Einkommen. Köbi Oertle erwähnt mehrmals, dass sie immer noch einiges lernen müssten, denn es gebe manche Details zu beachten. Mit viel Feingefühl und stetem Beobachten könnten der Be-



Politiker und Amtsträger wurden vom Ausserrhoder Bauernverband zu einem Besuch auf dem Hof Oertle eingeladen.

menhang mit der Gülleausbringung mittels Schleppschauch aufgezeigt. Das Gülle birgt oft Konfliktpotenzial. Dem kann mit dem Einsatz des Schleppschauchs entgegengewirkt werden. Heinz Nigg vom Amt für Raum und Wald und Karlheinz Diethelm vom Amt für Umwelt begrüssen diese Vorgehensweise. Sie sehen eine positive Auswirkung für Boden, Pflanzen und die Umwelt.

Vor zehn Monaten wurde bei der Familie Oertle der neu erstellte Hühnerstall mit 2000 Legehennen in Betrieb genommen. Es ist ein schöner, zweckmässiger Bau, abseits der Hauptstrasse, unscheinbar gelegen und doch mit dem Lastwagen gut zugänglich. Dieser Betriebs-

trieb und die Arbeitsabläufe laufend optimiert werden.

Mit grosser Freude helfen auch die Kinder mit. Sie sind im ganzen Betrieb integriert. Den Anwesenden wurde das Eierauslesen und die Datierung an einem praktischen Beispiel demonstriert. Oertles Hühner haben einen Laufhof und Freilauf auf die Wiese. An dieser Lage, nahe dem Waldrand, hat der Schutz der Tiere vor Wildtieren und Feinden hohe Priorität.

Innere Aufstockung erschweren

Zur Sprache kam auch die Revision des Raumplanungsgesetzes. Der Bundesrat möchte die innere Aufstockung erschweren, dafür wäre künftig eine sogenannte Inten-



Barbara, Astrid, Ralf, Manuel und Köbi Oertle (von links) gaben Einblick in ihren Landwirtschaftsbetrieb.

siv-Landwirtschaftszone nötig. Dies wäre für die Landwirtschaft jedoch ein grosser Nachteil.

BVAR-Präsident Ernst Graf sprach auch die Waldrandaufwertung und die Gewässerraumausscheidung an. Heinz Nigg begrüsst die Waldrandaufwertung, weist aber darauf hin, dass nicht jeder Eingriff am

Waldrand Sinn macht. Jeder Waldbesitzer kann sich daran beteiligen. Bei der Gewässerraumausscheidung ist es für die Landwirtschaft wichtig, dass der Kanton seinen Spielraum ausnützt und bei den sehr kleinen Gewässern auf die Ausscheidung des Gewässerraumes verzichtet. *Priska Frischknecht*

TELEX

Auch in Deutschland geringe Kirschernte. Der Spätfrost hat auch in Deutschland grosse Schäden bei den Kirschen verursacht. Die Ernte fällt dieses Jahr sehr klein aus. Die Erntemenge wird auf 19600 Tonnen Kirschen geschätzt, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte. Das wären 61 Prozent weniger als im Schnitt der letzten zehn Jahre. *lid.*

Hornkuh-Initiative klar abgelehnt. Die Wirtschaftskommission des Ständerats (WAK) lehnt die Hornkuh-Initiative ab, ohne das Anliegen in einer Gesetzesänderung aufzunehmen. Mehrheitlich hielt die Kommission die Umsetzung über Direktzahlungen für falsch. Zudem befürchtete die WAK, dass bei Annahme der Initiative die Anbindestaltung zugenommen hätte. *lid.*

Postulat will Schule auf dem Bauernhof fördern

Schule auf dem Bauernhof noch stärker unterstützen

Jährlich gibt der Bund über 60 Millionen Franken für Qualitäts- und Absatzförderung aus. Dabei geht nur ein kleiner Teil in das Projekt des Schweizer Bauernverbandes, Schule auf dem Bauernhof (SchuB). Dies soll sich ändern.

Mit SchuB können Kinder mehr über die Landwirtschaft und die Tätigkeiten der Bauernfamilien entdecken. Sie erfahren, woher gesunde Lebensmittel stammen, und können das Lernen mit konkreten Erfahrungen verbinden. Das Pro-

jekt gibt es schon über 30 Jahre. «Dank dem grossen Engagement von schweizweit rund 300 Bauernfamilien konnte das Projekt Schule auf dem Bauernhof seine Reichweite seit 2005 auf rund 44 500 teilnehmende Kinder im letzten Jahr verdreifachen. Unsere Vision bleibt, jedem Schulkind in der Schweiz mindestens einmal in seiner Schulzeit Gelegenheit zu geben, einen Bauernhof live zu erleben. Wir zeigen uns offen gegenüber allem, was uns hilft, dieser Vision näher zu kommen», so SchuB-Projektleiter Andreas Reich-

muth. Zudem wären bei diesem Projekt auch die kantonalen Erziehungsdirektionen gefordert. Beat Jans, Nationalrat der SP Basel-Stadt, fordert nun den Bundesrat dazu auf, einen Bericht zu Schule auf dem Bauernhof zu erstellen. In der Schweiz gibt es grosse regionale Unterschiede, was das Angebot und die Förderung von SchuB angeht. Jans sieht SchuB als Beitrag zu einer Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung. Unterstützung erhält er von 20 Nationalräten, aus verschiedenen Parteien, die das Postulat mitunterzeichnet haben. *lid.*